

Zeit und Raum —

entscheidende Faktoren der künftigen Entwicklung der sozialistischen Architektur

Dr.-Ing. Silvio Macetti (N. K.)

Die künftige Entwicklung der sozialistischen Architektur beschäftigt mit Recht viele unserer Bauschaffenden. Die Tatsache, daß unsere Architektur die Aufgabe hat, das bauliche Milieu zu schaffen, in dem während einer verhältnismäßig langen Zeit der gesamte Prozeß der sozialistischen Umgestaltung unserer Gesellschaft harmonisch verläuft, verstärkt das Interesse und vergrößert die Verantwortung.

Sowohl die baulichen Bedürfnisse der Gesellschaft, die den Rahmen der Aufgabenstellung für die Architektur bestimmen, als auch die Voraussetzungen, die ihre Verwirklichungsgrenzen festlegen, befinden sich in einem ständigen Entwicklungsprozeß. Zwischen diesen sich ständig in Entwicklung befindlichen Bedürfnissen und Voraussetzungen einerseits und der Langlebigkeit der Produkte der Architektur andererseits entsteht ein unvermeidlicher Widerspruch.

Dieser Widerspruch ist in der kapitalistischen Architektur infolge ihrer durch Profit such bedingten Unmenschlichkeit und Kurzsichtigkeit am krassen zum Ausdruck gekommen und hat die ausweglose chaotische Lage der kapitalistischen Städte herbeigeführt.

Unter dem Sozialismus bestehen für die Architektur alle Voraussetzungen, sich so rationell zu entwickeln, daß dieser Widerspruch nicht zu einem entscheidend hemmenden Faktor für die Entwicklung wird.

Für die sozialistische Ordnung steht die Sorge um den Menschen im Mittelpunkt, und die möglichst vollständige Befriedigung der ständig wachsenden materiellen und geistigen Bedürfnisse aller Mitglieder der Gesellschaft ist unmittelbares Ziel der gesamten gesellschaftlichen Tätigkeit. Dieses Ziel kann nur durch die allseitige Entwicklung und den rationellen Einsatz der Produktivkräfte und vor allem der Menschen selbst erreicht werden. Dieser Prozeß vollzieht sich unter den Bedingungen der weiteren Vertiefung der sozialistischen Umgestaltung, des weiteren Fortschritts der wissenschaftlich-technischen Revolution und der weiteren demographischen Entwicklung der Gesellschaft. Die sozialistische Architektur wird sich im Rahmen dieses Gesamtprozesses entwickeln und ihrerseits diesen Prozeß maßgebend fördern.

Der Mensch lebt in Zeit und Raum, die in ihrer Unendlichkeit für das menschliche Leben in beschränkten Grenzen in Frage kommen. In diesen beschränkten Grenzen können die ständig wachsenden Bedürfnisse der Menschen nur durch rationellere Nutzung der Zeit und des Raumes befriedigt werden. Ökonomie der Zeit und des Raumes im Rahmen der maximalen Sorge um den Menschen entscheiden den Erfolg der gesamten Tätigkeit der sozialistischen Gesellschaft und unter anderem den der Architektur.

Zeitbedarf und Ökonomie der Zeit

Der historische Umwandlungsprozeß des Menschen vom mehrwerterzeugenden Arbeitsknecht der kapitalistischen Gesellschaft zum freien und kulturvollen Mitglied der kommunistischen Gemeinschaft setzt die allseitige Entwicklung des Menschen als entscheidendes Element der Produktivkräfte voraus.

Der Mensch muß arbeiten, das heißt, an der Produktion der materiellen und geistigen Güter teilnehmen, sich ständig weiterentwickeln, durch allgemeine und fachliche Weiterbildung neue Kenntnisse er-

werben, sein Leben im individuellen und gesellschaftlichen Maßstab unterhalten und verwalten, sich von der physischen und geistigen Ermüdung nach der geleisteten Arbeit erholen, die Früchte des menschlichen Lebens und Schaffens genießen und sich für die Wiederaufnahme der Arbeit vorbereiten.

Der Bedarf an Zeit für die harmonische Erfüllung dieser Lebensfunktionen wird sich trotz aller ersichtlichen Rationalisierung des Arbeits- und Lebensvorganges ständig erhöhen. Der Sozialismus hat sich die Aufgabe gestellt, die Arbeit weitgehend zu erleichtern und zu erreichen, daß sie der Mensch nicht mehr als eine Bürde, sondern als eine Lebensnotwendigkeit empfindet, die freiwillig und freudig erfüllt wird. Neben der Erleichterung der Arbeit durch technische Vervollkommen und der Verkürzung der Arbeitszeit tritt der Prozeß der erweiterten Reproduktion der Arbeitskraft als entscheidender Faktor auf. Dieser Prozeß wird im Laufe der Entwicklung — im Verhältnis zum gegenwärtigen noch unzureichendem Stand — bedeutend mehr Zeit in Anspruch nehmen.

Die gesellschaftliche Entwicklung zum Kommunismus und die technisch-wissenschaftliche Revolution setzen gelernte und ständig lernende Fachkräfte voraus. Die allgemeine und fachliche Weiterbildung wird mehr und mehr zu einer ständigen Lebensnotwendigkeit und verlangt immer größeren Zeitaufwand. Für die Aneignung des menschlichen Kulturgutes gibt es keine Grenzen, und hierfür kann die progressive Gesellschaftsordnung nie genügend Zeit freigeben.

Der Bedarf an Zeit erhöht sich, aber die Zeit, über die der Mensch verfügt, ist einmal durch den Vierundzwanzigstundentag und zum anderen durch die Dauer seiner aktiven Mitwirkung im Produktionsprozeß, die durch die Herabsetzung des Pensionsalters noch kürzer wird, begrenzt. Unter diesen Bedingungen kann jede Verschwendung von Zeit unheilbare Schäden verursachen. Gegenwärtig kann die Bewirtschaftung der Zeit, schwer belastet durch Mißwirtschaft in der Vergangenheit, bei weitem nicht als rationell betrachtet werden. Neben einer Reihe anderer Faktoren tragen die vom Kapitalismus zwangsweise vererbte Architektur, Wohnform und Lebensweise weitgehend zur Zeitvergeudung bei. Durch diese Zustände wird die Erfüllung mancher für unsere Zeit notwendigen Lebensfunktionen für die Mehrheit der Bevölkerung erschwert und in vielen Fällen fast unmöglich.

Die statistischen Erhebungen mancher sozialistischer Länder zeigen deutlich, wie die wertvolle Zeit des Menschen durch unproduktive und ermüdende Arbeit im Haushalt und auf den langen Wegen zwischen Wohn- und Arbeitsstätten verschwendet wird.

Aus einer 1964 in der Ungarischen Volksrepublik durchgeführten Studie¹ geht hervor, daß die berufstätige Frau in Ungarn im Durchschnitt täglich 54 Minuten für die Wege zwischen Wohnung und Arbeitsplatz verliert und zwischen 3 und 8 Stunden für den Haushalt aufwendet. In den Großstädten ist der Zeitverlust noch größer. Die Arbeit, die Wege und der Haushalt verfügbare Zeit. Sogar der Sonntag ist für viele Menschen ein Hauptarbeitstag.

Unter diesen Bedingungen hat die Mehrheit der werktätigen Menschen, insbesondere die berufstätigen Frauen und Hausfrauen mit zwei oder mehr Kindern, für

andere Lebensbedürfnisse, wie Weiterbildung, kulturelle und gesellschaftliche Tätigkeit, Sport und Erholung, fast kaum noch Zeit.

Der Fortschritt der technisch-wissenschaftlichen Revolution führt unter anderem auch zur Verkürzung der Arbeitszeit in der Produktion. Aber die hierbei ersparte Zeit kann bei weitem den ständig wachsenden Zeitbedarf der sich allseitig entwickelnden Menschen nicht decken.

Die Hauptreserve an Zeit liegt im Haushalt und in der Organisation des Lebens außerhalb der Arbeitszeit. Diese Reserven, die keineswegs kleiner, sondern vielmehr größer sind als die Reserve in der Produktion, können durch eine sozialistische Rationalisierung des Wohnens und Lebens frei werden. Diese Rationalisierung kann aber nicht durch eine allgemeine Erleichterung der Haushaltsarbeit erreicht werden, wie das unter kapitalistischen Bedingungen versucht wird, sondern nur durch teilweise oder gänzliche Verlagerung der zeitraubenden und ermüdenden Funktionen des Haushalts vom individuellen in den gesellschaftlichen Bereich und durch dessen Zentralisierung und Mechanisierung. Durch eine solche Rationalisierung kann der Gesamtverbrauch an Zeit für die vergesellschafteten Haushaltsfunktionen wie Wäschereinigung, Hausreinigung, Essenvorbereitung (teilweise durch Vorfertigung oder auch gänzlich durch gesellschaftlich organisierte Speisung) und Kinderbetreuung (durch stufenweise Vergrößerung des gesellschaftlichen Anteils) bedeutend herabgesetzt und damit Zeit für die harmonische Erfüllung anderer Lebensfunktionen gesichert werden.

In der künftigen Entwicklung unserer sozialistischen Gesellschaft wird die menschliche Zeit immer wertvoller, und die Ökonomie der Zeit setzt sich als entscheidender Faktor für die Beurteilung der Güte und Vollkommenheit auf allen Gebieten der menschlichen Tätigkeit mehr und mehr durch.

Raumbedarf und Ökonomie des Raumes

Die Bevölkerung der Erde nimmt in einem bisher nie dagewesenen Maße zu. Die immer besser werdenden hygienischen und materiellen Lebensbedingungen, die in unserer Zeit durch den historischen Sieg des Sozialismus begründete Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens und ein Leben der Völker ohne große Vernichtungen durch Kriege begünstigen, lassen Vorgang. Aber die verfügbare Fläche auf der Erde ist begrenzt, und diese Tatsache wird schon heute in den dichtbevölkerten Ländern fühlbar. Eine rationelle Bewirtschaftung des Raumes gewinnt deshalb immer mehr an Bedeutung. Der Bedarf unserer Gesellschaft an Raum im allgemeinen und an bebautem Raum im besonderen steigt sowohl im absoluten als auch im relativen Bevölkerungs-solut durch den natürlichen Bevölkerungswachstum und relativ durch die ständig wachsenden Anforderungen jedes Gesellschaftsmitgliedes an bebautem Raum und Freifläche.

Die demographische Entwicklung — natürliche Bevölkerungszuwachs, Übersiedlung eines Teiles der Bewohner landwirtschaftlicher Gebiete in die Städte und ständige Veränderung der Struktur der Bevölkerung (z. B. durch wachsende durchschnittliche Lebensdauer) — ist als einer der wichtigsten Faktoren bei der künftigen Bewirtschaftung des Raumes und infolge-

dessen bei der Entwicklung der Architektur zu betrachten.

Die nüchternen Prognosen besagen, daß die Bevölkerung der Erde von rund 3 Milliarden im Jahre 1960 auf über 7 Milliarden im Jahre 2000 steigen wird. Die Bevölkerungsmasse der Sowjetunion wird sich in diesem Zeitraum voraussichtlich verdoppeln und der 400-Millionen-Grenze nähern.

Hierbei muß auch in Betracht gezogen werden, daß die Bedürfnisse dieser ständig wachsenden Bevölkerung an landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnissen – bedingt durch die allgemeine Entwicklung – in höheren Proportionen wachsen werden. Diese allgemeine Entwicklung ist auch in der DDR zu beobachten, obgleich infolge besonderer Umstände die natürliche Zuwachsrates vorübergehend sehr niedrig ist. Hier wird bis zum Jahre 2000 mit einem Zuwachs von fast 3 Millionen Menschen gerechnet, und das ist von sehr großer Bedeutung, da schon heute in der DDR fast 160 Einwohner auf 1 km² entfallen und durch die Weiterentwicklung von Industrie und Landwirtschaft fast alle Reserven an verfügbaren Flächen ausgenutzt sind.

Der Anteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche je Einwohner wird durch den Bevölkerungszuwachs, durch Neuerschließungen der Industrie und durch den Verkehr ständig abnehmen. Dadurch nimmt – der Realvolkswirtschaftlich betrachtet – der Wert jedes Hektars landwirtschaftlicher Nutzfläche ständig zu, und es wird immer unwirtschaftlicher, ja, schließlich unmöglich, dieses Land für die Erweiterung der Städte vorzusehen.

Die Deckung des Defizits der industriell entwickelten und dichtbevölkerten Länder an landwirtschaftlichen Erzeugnissen durch Importe wird wirtschaftlich immer ungünstiger und durch die schnelle Entwicklung der befreiten früheren Kolonialländer, die unter anderem auch zu einem raschen Ansteigen des Eigenbedarfs dieser Länder führt, immer schwerer.

In diesem Zusammenhang ist die Entwicklung der letzten Jahre in Großbritannien sehr bedeutungsvoll. Hier werden infolge der Importschwierigkeiten trotz weitreichender günstiger Verbindung mit den Commonwealthländern große Park- und Wiesenflächen in landwirtschaftliche Güter verwandelt.

Jede Verringerung der landwirtschaftlichen Nutzfläche führt nicht nur zur Verminderung ständig wertvoller werdender landwirtschaftlicher Produkte und zur weiteren Belastung der industriellen Produktion für Export, sondern auch zur neuen Verlagerung der Arbeitskräfte von der Landwirtschaft in die Industrie.²

Das kann bis zu einem gewissen Grad wirtschaftlichen Nutzen bringen, ist aber in der Zeit der fortschreitenden Automatisierung mit neuen großen Investitionen für die Anlage eines Arbeitsplatzes, den Bau einer Wohnung und anderes mehr verbunden.

Die flächenmäßige Ausdehnung der Städte wird immer schwieriger, aber dennoch müssen die Städte nicht nur den gesamten Bevölkerungszuwachs des Landes, sondern auch einen Teil der heutigen Bevölkerung der landwirtschaftlichen Gebiete aufnehmen, der infolge der weiteren Mechanisierung der Landwirtschaft freigesetzt wird. In diesem Zusammenhang ist die Entwicklung in den USA beachtenswert. Dort ist der Anteil der städtischen Gesamtbevölkerung von 76,5 Prozent im Jahre 1939 auf 86,5 Prozent im Jahre 1954 gestiegen. Eine ähnliche Entwicklung steht sicherlich auch in der DDR bevor.

Auch der Raumbedarf steigt mit der weiteren Entwicklung der technisch-wissenschaftlichen Revolution. Die Rationalisierung der Produktionsprozesse in der Industrie führt sicher zu Raumeinsparungen, aber die Automatisierung vergrößert die Arbeitsfläche je Beschäftigten wesentlich.

Hinzu kommt noch der große Raumbedarf für die neu entstehenden Produktionsstätten, in denen die freiwerdenden und neu zuwachsenden Arbeitskräfte arbeiten werden.

Ferner führt die weitere Entfaltung der sozialistischen Umgestaltung des gesellschaftlichen Lebens zur Erhöhung des absoluten und relativen Raumbedarfs. Der Mensch der fortschreitenden sozialistischen und später kommunistischen Gesellschaft braucht nicht nur mehr Wohnfläche für sein individuelles, intimes Leben und seine Weiterbildung in der Wohnung³, sondern auch mehr Raum in den gesellschaftlichen Einrichtungen, in den Anlagen für Kinderbetreuung und Erziehung, mehr Raum für Bildung und Weiterbildung, für gesellschaftliche Tätigkeit, Kultur, Gesundheitspflege, Sport, Erholung und Vergnügen – eben für all das, was für seine allseitige Entwicklung notwendig ist.

Des weiteren führt die künftige Entwicklung der Anlagen des Verkehrs und der Einrichtungen der Versorgung, die sich unter dem Aspekt der Ökonomie der Zeit und des maximalen Komforts der Bewohner vollzieht, trotz aller raumsparenden Rationalisierungsmaßnahmen zur weiteren Erhöhung des absoluten und in den meisten Fällen auch des relativen Bedarfs an Raum. Unser Lebensraum wird also ständig enger und unser Raumbedarf ständig höher. Ein Übergreif auf die landwirtschaftliche Nutzfläche wird immer unwirtschaftlicher. Die Ökonomie des Raumes tritt als entscheidender Faktor der Planung und Gestaltung der menschlichen Agglomerationen auf und nimmt an Bedeutung zu.

Die künftige Entwicklung der Architektur

Unsere gegenwärtige Architektur, sowohl im kleinen als auch im großen Maßstab, weist in bezug auf ein rationelles Wirtschaften mit der Zeit und dem Raum bedenkliche Unzulänglichkeiten auf. Gewisse gewichtige, historisch bedingte, objektive Faktoren wirtschaftlicher, technischer und ideologischer Natur tragen hierzu bei, aber es wird nicht gerecht und für die Entwicklung der sozialistischen Architektur nicht gesund sein, wenn versucht wird, alles auf diese Faktoren zu schieben.

In unserer Planung und Ausführung und sogar in unserer Forschungsarbeit wird heute noch der Ökonomie der Zeit und des Raumes bei weitem nicht genug Bedeutung beigemessen. Das Bauland und der menschliche Zeitverbrauch außerhalb der Produktion werden als wertlose Faktoren oder höchstensfalls mit stark herabgesetztem Wert eingesetzt.⁴

Nicht zufällig verfügen wir in der DDR, im Gegensatz zu anderen sozialistischen Ländern, noch nicht über eine statistische Erhebung des Zeitbudgets der Bevölkerungsschichten. Diese Unzulänglichkeiten können aber nicht mehr die Tatsache bestreiten, daß jeder Gedanke über die künftige Entwicklung der Architektur nur unter dem Aspekt der Ökonomie der Zeit und des Raumes im Rahmen der vollständigen Befriedigung der Bedürfnisse unserer Gesellschaft entwickelt werden kann. Die konsequente Berücksichtigung der Anforderungen einer rationalen Bewirtschaftung der Zeit und des Raumes führen uns vor allem zu einer kritischen und konstruktiven Überprüfung der gegenwärtigen städtebaulichen Konzeption (Architektur im großen Maßstab) sowohl in technisch-organisatorischer als auch in räumlich-gestalterischer Hinsicht. Aus dieser Überprüfung werden sich Leitgrundsätze für die weitere Entwicklung der Architektur in kleinerem Maßstab ableiten lassen.

Aus der allgemeinen Analyse der Anforderungen unserer Entwicklung lassen sich folgende Schlußfolgerungen ziehen:

■ Der absolut und relativ wachsende Bedarf an Raum bei der Begrenztheit der verfügbaren Fläche fördert die Entwick-

lung einer höheren Bebauung, der mehrfachen Ausnutzung der Fläche für verschiedene Zwecke und der Benutzung der Dachflächen als Grün-, Park- oder Spielflächen. Die Ökonomie der Zeit führt zur Verkürzung der Wege und gesetzmäßig zur Entwicklung neuer standortmäßiger Wechselbeziehungen zwischen Wohn- und Arbeitsstätte. In diesem Zusammenhang wird die Gültigkeitsgrenze der gegenwärtigen Auffassungen über die Verlagerung der Industriebetriebe in die Stadtrandgebiete gründlich zu überprüfen sein. Sie wird zweifellos ihre Bedeutung nicht nur für Betriebe, die heute schon keine gesundheitsschädigenden Auswirkungen aufweisen, sondern auch für diejenigen Betriebe verlieren, die in der Zukunft durch die Entwicklung der Technik von solchen Auswirkungen frei sein werden.

Mit der Kombination und Konzentration der Wohn- und Arbeitsstätten werden gänzlich neue Möglichkeiten für die Entwicklung der funktionellen Organisation und die räumliche Gestaltung der städtischen Bebauung entstehen.

■ Die rationelle Organisation des städtischen Verkehrs mit Rücksicht auf die weitere Entwicklung der privaten und öffentlichen Verkehrsmittel unter dem Aspekt des Zeitsparens und im Rahmen der Sorge um den Menschen führt zur endgültigen Trennung der Fußgängerwege von den Fahrwegen, zur Organisation des Verkehrs in verschiedenen Ebenen und zur Schaffung breit angelegter kreuzungsloser Schnellverkehrsstraßen innerhalb der Stadt und beeinflusst hiermit die gesamte städtebauliche Struktur und auch die Bauform der Stadt.

■ Ökonomie der Zeit und des Raumes im Rahmen der weiteren sozialistischen Umgestaltung des Lebens und Wohnens führt zur Entwicklung einer neuen Lebensweise und neuer Wohnformen, die ihrerseits zur Entwicklung neuer Wechselbeziehungen und Funktionsaufteilungen zwischen der Wohnung und den gesellschaftlichen Einrichtungen führen. Diese Entwicklung wird die Tendenz zur sozialistischen Großwohneinheit als neuen Typ der Wohnbebauung mit verschiedenen Stufen der Vergesellschaftung der Haushaltsfunktionen, mit oder ohne direkte Verbindung zur Arbeitsstätte, fördern. Sie wird die Entwicklung der künftigen Architektur in kleinem und großem Maßstab bestimmen.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, wäre es rationell, wenn wir für unsere Städte unter Berücksichtigung der künftigen Entwicklung Generalbebauungspläne ausarbeiten;

den Anteil an vielgeschossiger und Hochhausbebauung in jeder Stadt dazu benutzten, moderne sozialistische Großwohneinheiten zu schaffen, anstatt diesen Anteil in verschiedenen Wohngebieten als „Akzent“ oder „Differenzierungselement“ zu zerstreuen;

die Wohngebiete mit mehrgeschossiger Bebauung so in den Generalplan einordnen, daß durch geschickte Anlage der Freiflächen die Möglichkeit gesichert wird, später durch Einsetzen von Hochhäusern und entsprechenden gesellschaftlichen Einrichtungen neue, organisch zusammengehörige Wohnkomplexe mit hoher Einwohnerdichte zu schaffen.

¹ Beilage zum Heft 5/1965 der Zeitschrift „Probleme des Friedens und Sozialismus“.

² In der DDR kommt gegenwärtig auf je rund 6 ha landwirtschaftliche Nutzfläche etwa 1 Arbeitskraft, die rund zwei Bewohnern entspricht.

³ In der Sowjetunion zum Beispiel, wo heute mit einer durchschnittlichen Wohnfläche von 9 m²/Einwohner gerechnet wird, sieht man für die nächsten Entwicklungsstadien 12 m² und später (nach 1980) 16 m² Wohnfläche/Einwohner vor.

⁴ Siehe Berechnung der Werte der landwirtschaftlichen Nutzfläche in „Deutsche Architektur“, Heft 12/1963, S. 743 u. 744.